



Die Münze hat viele Funktionen – richtig eingesetzt wird sie zur Glückbringerin. Das Fotomodell Margot Nünke und der Schauspieler Ric Badaglia werfen Münzen in den Trevi-Brunnen in Rom (Aufnahme von 1956).

# Geldgeschichten in transepochaler Perspektive

*Olivia Denk*

Münzen haben viel zu erzählen. Den Lebenslauf einer antiken Münze genau zu verfolgen, von der Herstellung über ihre mannigfache Verwendung bis zu ihrem Nachleben im digitalen Sammlungskatalog, erlaubt uns, die Entwicklung von Wirtschaftsweisen und politischen Interaktionen über Jahrhunderte hinweg besser zu verstehen.

**Money in fact is the most successful story ever invented and told by humans, because it is the only story everybody believes.**

Yuval Noah Harari,  
*21 Lessons for the 21st Century, 2018*

Menschen glauben schon seit langer Zeit an die «Geschichte des Geldes». Die ersten Münzen der Menschheitsgeschichte entstanden bereits im 7. Jahrhundert vor Christus in Lydien in Kleinasien – ein Prozess, der als Revolution bezeichnet werden kann.

Über Jahrhunderte hinweg war das Geld in seiner Münzform direkt an Edelmetall gebunden. 1971 läutete US-Präsident Nixon eine neue Ära in der Geschichte des Geldes ein, indem er Geld von Edelmetall entkoppelte. Heute sprechen wir von «Fiatgeld» («Es werde Geld!»). Der Wert des Geldes wird dabei durch die Macht einer Regierung gesichert, aber erst mit der Akzeptanz und dem Vertrauen der Nutzer wird Geld ein Zahlungsmittel. Tag ein Tag aus zahlen und rechnen wir mit Geld. Wir kaufen im Geschäft ein, bezahlen Rechnungen, überweisen die Miete oder kalkulieren das Monatsbudget. Die modernen Formen des Geldes sind dabei heute sehr divers und reichen von Münz- und Papiergeld bis zu digitalem Geld in Form von Kreditkarten oder Kryptoassets wie Bitcoin. Kryptoassets wiederum, die ursprünglich als alternatives Währungssystem gedacht waren, entwickelten sich in eine andere Richtung. Derzeit existieren rund 6 000 bis 10 000 verschiedene Assets dieses «neuen Geldes». Dieser Wandel von einem physischen Geldstück zu elektronischen Zahlungsmitteln ist eine geldgeschichtliche Innovation innerhalb unserer modernen Gesellschaft.

## Die Vielfältigkeit der Münze

Mehr als andere Geldformen werden Münzen auch in nicht monetärer Form verwendet. Beispielsweise wird nach griechischer Tradition im Neujahrskuchen (Vasilopita) eine Münze versteckt und soll dem Finder im neuen Jahr Glück bringen. Im Zürcher Osterbrauchtum «Zwänzgerle» muss ein Erwachsener ein 20-Rappen-Stück so auf das von einem Kind gehaltene Ei werfen, dass die Münze darin stecken bleibt. Ebenso übernehmen Münzen die Rolle als Sammlungsobjekt in einer privaten Kollektion, fungieren als Glücksbringer im Trevi-Brunnen in Rom, dienen als Schmuckstück für den persönlichen Gebrauch oder werden als modisches Accessoire inszeniert. Das Juwelierunternehmen «Tiffany & Co.» lancierte im April 2022 mit dem «TiffCoin» (eine 18-karätige Goldmünze) eine limitierte Neuauflage des berühmten «Tiffany-Geldes» aus den 1970er-Jahren – Gold- und Silbermünzen, die gegen Tiffany-Schmuck eingetauscht werden konnten und sich grosser Beliebtheit als Hochzeitsgeschenk erfreuten.

## Die bewegten Biografien antiker Münzen

Die Numismatik ist eine eigenständige Disziplin, die durch das Studium von Münzen, die Vergangenheit dieser metallischen Artefakte erschliesst und untersucht. Die Analyse von kleinen Metallstücken mit sogenannten «Typen» auf Vorder- und Rückseite, Symbolen, Zeichen und Inschriften ermöglicht den Numismatikern, die Mechanismen des Wirtschaftswesens sowie religiöse und politische Interaktionen zu entschlüsseln. Die Disziplin der Numismatik hat eine lange Geschichte, die mit dem Interesse am Sammeln von Münzen begann und ab Ende des 18. Jahrhunderts ein erstes «goldenes Zeitalter» erlebte. Aus Schweizer Sicht ist Friedrich Imhoof-Blumer hervorzuheben, der als Gründerfigur des Münzkabinetts Winterthur gilt.

Um ein Optimum an Informationen über antike Münzen, ihren Herstellungsprozess und vor allem über ihre Verwendung zu erzielen, werden in der heutigen Numismatik traditionelle Ansätze und moderne Methoden miteinander verwoben. Stefan Krmnicek, Juniorprofessor für Numismatik in Tübingen, entwickelte für Fundmünzen das Konzept der Objektbiografie. Um die hypothetische Lebensspanne einer Münze zu skizzieren, beginnt man in diesem Modell bei der Herstellungsphase (A). Nach der erfolgten Prägung ist anzunehmen, dass die Münze in den Geldumlauf gerät und somit ihre erste monetäre Funktion als Zahlungsmittel (B1) erfüllt. Es folgt eine aktive Weiterbenutzung (B2), die möglicherweise eine monetäre Funktionserweiterung beinhaltet, indem die Münze einen Gegenstempel bekommt und damit als Zahlungsmittel in einem anderen Währungsraum akzeptiert wird. Die Münze läuft so durch verschiedene Hände, bis ihr aktiver Gebrauch nach einiger Zeit endet (C), etwa indem ein Besitzer sie einbehält. Die Beweggründe für eine solche «Thesaurierung» können vielseitig sein. Gerade in kriegerischen Zeiten ist das Bedürfnis stets gross, gewisse Wertgegenstände sicherzustellen; so können auch Münzen in einen passiven Gebrauch geraten und beispielsweise als Hort vergesellschaftet werden. Nach einiger Zeit kann die Münze erneut in die aktive Benutzung übertreten (B3) und wieder den Besitzer wechseln. Durch neue Eigentümer oder die Entwertung der Münze kann das Stück einen alternativen Gebrauch (D) erfahren: Denkbar ist eine Lochung der Münze, um sie als Schmuckstück zu verwenden oder eine Verwendung als Talisman gegen Dämonen oder als Amulett zum Schutz des Hauses. Andere Nutzungskontexte wie zur Kommunikation mit den Göttern sind ebenfalls vorstellbar. Bekannte Beispiele für einen alternativen Münzgebrauch sind für die griechische Welt der Tempelschatz, der zwar unter göttlicher Schirmherrschaft aufbewahrt wird, aber auch für militärische Zwecke aufgewendet werden kann, sowie der Charonspfennig, der Verstorbenen ins Grab beigegeben wird, um den Fährmann Charon bei der Überquerung des Flusses Styx in das Totenreich des Hades zu bezahlen.

Irgendwann kommt die antike Nutzung der Münze dann an einen Endpunkt (E). Die Münze kann verloren gehen, wird als Opfergabe in einem Votivdepot niedergelegt oder in Krisenzeiten mit weiteren Münzen als Münzschatz gehortet.

## Résumé

*En ces temps marqués par l'inflation, le thème de l'argent est d'une grande pertinence. Dans le panorama monétaire des différentes formes d'argent, les pièces ont beaucoup à nous raconter. Suivre de près la vie d'une pièce de monnaie antique, de sa fabrication à ses multiples usages, jusqu'à sa postérité dans le catalogue numérique de la collection, nous permet de mieux comprendre l'évolution des modes économiques et des interactions politiques au fil des siècles. Cet article se concentre sur les différentes utilisations des pièces de monnaie, en mettant également en lumière leurs aspects non monétaires.*



## Das Nachleben der antiken Münze

Wird die Münze in moderner Zeit wiederentdeckt, sei es in einer archäologischen Ausgrabung oder durch einen Zufallsfund, kommen neue biografische Stationen und Nutzungsrealitäten hinzu (F1–F3). Die Münzen werden international gehandelt, landen in privaten Sammlungen oder in staatlichen Einrichtungen wie Museen oder Münzkabinetten. Ein interessanter Aspekt dabei: In Auktionen wird (antikes) Geld mit (modernem) Geld bezahlt, bei besonders seltenen Stücken mit extrem viel modernem Geld sogar.<sup>1</sup>

In Münzkabinetten oder Museen transformiert sich die antike Münze zum Ausstellungs- und Forschungsobjekt. Bei all diesen neuzeitlichen Anwendungsszenarien entsteht ein transepochaler Dialog zwischen den Besitzern der Münze in der Antike und den verschiedenen Nachutzern in der Moderne. Obwohl die detaillierte Reise eines Münzstücks in der Regel nicht rekonstruiert werden kann, lässt sich über den Erhaltungszustand ein Echo der verschiedenen Zeitstufen ablesen. Durch physikalische und chemische Prozesse treten über die Jahrhunderte hinweg bestimmte Abnutzungs- und Korrosionserscheinungen auf. Zudem wird durch die Zirkulation der Münze das Relief im Laufe der Zeit abgerieben und einzelne Konturen können unscharf erscheinen.

Die Tetradrachmen Alexanders des Grossen (356–323 v. Chr.), aus Silber hergestellt, gelten als erste Weltwährung in der Geschichte. Vorderseite (oben): Kopf des Herakles mit Löwenfelluxuvie, Rückseite: Zeus sitzt auf einem Hocker und trägt auf der rechten Hand einen Adler und mit der linken ein Zepter.

---

1 2020 wurde für einen EID MAR Aureus des Brutus der höchste Preis erzielt, der je für eine antike Münze bei einer Auktion bezahlt wurde (fast 4,2 Millionen USD). Die Goldmünze wird mit der Ermordung Caesars an den Iden des März im Jahr 44 v. Chr. assoziiert und ist eines von insgesamt nur drei erhaltenen Exemplaren.

## Digitale Erweiterung

Die geschilderte numismatische Objektbiografie lässt sich durch die digitale Sphäre erweitern. Die Numismatik stellt einen Idealfall für die Verwendung von digitalen Methoden dar, wodurch digitalisierte Münzsammlungen pionierhaften Charakter aufweisen. Das digitale Nachleben von Münzen kann beispielsweise im interaktiven Online-Katalog des Münzkabinetts Berlin besichtigt werden. Dort sind die Münzen fotografisch mit Vorder- und Rückseite erfasst und mit allen relevanten Normdaten wie Gewicht, Durchmesser, Material sowie Beschreibung dokumentiert. Im Sinne der Prinzipien von Linked-Open-Data werden bestimmte Informationen miteinander verknüpft und zueinander in Beziehung gesetzt,<sup>2</sup> die Münzen werden so zu «Digital Objects», zu «programmierten Dingen mit neuen Handhabungsmöglichkeiten».<sup>3</sup>

Die Münze erhält zudem eine einmalige Objekt-ID, wodurch stets genau dieses Stück identifiziert wird und die Münzdokumentation als Kulturgüterschutz bezeichnet werden kann. Der interaktive Münzkatalog von Berlin gehört zum gemeinsamen Portal «ikmk.net» (Interaktiver Katalog der Münzkabinette), welches seit Mai 2021 existiert und bei dem Berlin mit seinem Dokumentationsstandard federführend ist. Insgesamt sind 29 Münzsammlungen beteiligt und weitere wie das Münzkabinett Winterthur sowie die KIPKE Collection des Benaki Museums in Athen folgen mit ihren numismatischen Sammlungen. Besonders im Verlauf der Corona-Pandemie wurde deutlich, wie relevant digitalisierte Bestände sind. Wie Matthias Jung bemerkt, können die verschiedenen Bedeutungsebenen eines numismatischen Objektes «nicht nur in einer diachronen Abfolge sich ablösend, sondern synchron und damit sich überlagernd sein».<sup>4</sup> Dies gilt auch für die Münze, da sie beispielsweise aktuell als Ausstellungsobjekt im Rahmen einer Sonderausstellung fungieren kann, aber gleichzeitig online als Digitalisat zu Forschungszwecken für das wissenschaftliche Netzwerk zugänglich ist. Die Funktion changiert zwischen moderner und digitaler Welt. Als Digital Object muss die Münze in ihrer nachhaltigen und fairen Datenlandschaft digital gepflegt werden, um sie für die Zukunft als Kulturgut zu bewahren.

## Literatur

- Hofmann, Kerstin P. et al. (2019): Ding-Editionen. Vom archäologischen (Be-)Fund übers Corpus ins Netz (e-Forschungsberichte des Deutschen Archäologischen Instituts Fasz. 2), S. 1–12. <https://doi.org/10.34780/s7a5-71aj>
- Jung, Matthias (2015): Das Konzept der Objektbiografie im Lichte einer Hermeneutik materieller Kultur, in: Boschung, Dietrich, Kreuz, Patric-Alexander und Kienlin, Tobias (Hg.), *Biography of Objects: Aspekte eines kulturhistorischen Konzepts*, Paderborn, S. 35–65.
- Krmnicek, Stefan (2009): Das Konzept der Objektbiographie in der antiken Numismatik, in: Von Kaenel, Hans-Markus und Kemmers, Fleur (Hg.), *Coins in Context I. New perspectives for the interpretation of coin finds*, Mainz, S. 47–59.
- Schär, Fabian und Aleksander Berentsen (2020): *Bitcoin, Blockchain, and Cryptoassets: a Comprehensive Introduction*, Cambridge.
- Wigg-Wolf, David und Frédérique Duyrat (2017): *The Linked Open Data Revolution in Numismatics. The examples of nomisma.org and Online Greek Coinage (Digital Archaeology 1)*. <https://doi.org/10.21494/ISTE.OP.2017.0171>

## Links

Projekt Nomisma.org: <http://nomisma.org>  
 Interaktive Kataloge der Münzkabinette: <https://ikmk.net>  
 Inventar der Fundmünzen der Schweiz: [www.fundmuenzen.ch](http://www.fundmuenzen.ch)

## DOI

<https://doi.org/10.5281/zenodo.7328543>

## Zur Autorin

Olivia Denk ist Archäologin und Numismatikerin und schliesst derzeit ihre Promotion an der Universität Basel ab. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Spezialistin für Open Science bei den Akademien der Wissenschaften Schweiz.



Numismatisches Kunstprojekt im digitalen Raum von Olivia Denk

2 Wigg-Wolf und Duyrant 2017.

3 Hofmann 2019, 4.

4 Jung 2015, 52.